



Dr. med. Georgios Evangelidis, Oberarzt der Medizinischen Klinik I – Kardiologie –
und Leiter des Elektrophysiologielabors, Telefon (0911) 959-1101:

Keine Angst vor Herzrhythmusstörungen!

Wenn das Herz aus dem Takt gerät...

Eine Situation, die fast immer als lebensbedrohlich empfunden wird, da dieser Zeitpunkt der einzige ist, zu dem man sein eigenes Herz spürt.

Was ist in einer solchen Situation zu tun?

Wie geht man als Patientin oder Patient mit Herzrhythmusstörungen um?

Die **Rhythmologie des Herzens** (Wissenschaft, die den physiologischen Ablauf des Herzschlages und dessen Abweichung vom normalen untersucht) ist heutzutage ein integraler Bestandteil der Kardiologie und pflegt enge Verbindungen mit der gesamten inneren Medizin, denn viele nicht kardiale Krankheiten haben großen Einfluss auf das Herz und umgekehrt.

Elektrische Phänomene des menschlichen Herzens konnten erstmals um 1900 nach dem Verfahren von Einthoven von der Körperoberfläche registriert werden. Über mehrere Jahrzehnte blieb das weiter entwickelte Oberflächen-EKG die einzige elektrokardiografische Technik, um die Herzströme zu dokumentieren.

Erst mit dem Beginn der Herzkatheterisierung konnte man auch intrakardiale Potenziale ableiten und damit einen tiefen Einblick in die Elektrophysiologie des Herzens gewinnen. Das hat eine herausragende Bedeutung für das Verständnis und die Analyse der elektrischen Herzaktion sowohl in normalen als auch in pathologischen Situationen.

Das Herz der Rhythmologie stellt die **klinische Elektrophysiologie (EPU)** dar. Es handelt sich um eine invasive Methode, die mit Hilfe von Elektrodenkatheter die inneren Herzströme untersucht und so zu einer genauen Diagnose und gezielten Therapie bei verschiedenen Herzrhythmusstörungen führen kann.

Die klinische EPU hat in den letzten Jahren sehr große Fortschritte gemacht.

Neben einer zuverlässigen Unterscheidung harmloser, nicht lebensgefährlicher Herzrhythmusstörungen von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen ist die EPU entscheidend für die Planung und Durchführung der Therapie.

Dabei stehen uns heute komplexe, hochmoderne Systeme zur Verfügung wie zum Beispiel **intrakardiale dreidimensionale Navigationssysteme**, die oft für eine präzise Diagnose unentbehrlich sind.

Die Behandlung von Herzrhythmusstörungen kann sehr komplex sein und verlangt ein tiefes Wissen über die Pathophysiologie des Herzens. Sie kann **medikamentös**, invasiv durch **Katheterablation** (Verödung) oder **operativ** erfolgen (Einpflanzung von Schrittmachern oder Defibrillatoren).

Von extremer Bedeutung ist bei Patientinnen und Patienten mit Herzrhythmusstörungen, die harmonische Beziehung mit dem behandelnden Arzt. Vertrauen wird hier groß geschrieben, denn das Herz eines Menschen liegt während einer elektrophysiologischen Untersuchung im Sinne des Wortes in den Händen des Untersuchers!

Patientinnen und Patienten mit Herzrhythmusstörungen, egal welcher Art, können uns durch den niedergelassenen Kardiologen oder Internisten vorgestellt werden. Eine kompetente Stellungnahme bezüglich Diagnose und Therapie wird von uns garantiert.